

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Fontane-Blätter

Halbjahresschrift

Potsdam, 2015

Editirial

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11038

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

furios eröffnet mit Lady Hamilton eine grande dame der Literaturgeschichte Heft 99 der *Fontane Blätter*, doch nicht lange, denn unter Helmuth Nürnbergers philologisch gestrenger Prüfung enthüllt sich sein eigener amüsanter Fund bald als nicht wirklich kanonisierbar.

Das Rubrum »Literaturgeschichtliches, Interpretationen, Kontexte« wird eröffnet durch einen Beitrag von Johannes Thiele, der sich dem Roman *Frau Jenny Treibel* auf dem Wege einer intertextuellen Neulektüre nähert. Gegenüber diesem interpretativen Ansatz erschließen die beiden folgenden Beiträge wiederum zwei sehr unterschiedliche Kontexte des Fontaneschen Schreibens und Wirkens. In dem ausführlich recherchierten Beitrag des Slavisten Luis Sundkvist lernen wir Fontanes Jugendfreund Wilhelm Wolfsohn als Übersetzer von Turgenyevs Roman *Väter und Kinder* kennen. Sodann lässt uns Hubertus Fischer in seinem Beitrag *Der Böhmisches Krieg – Hiltl, Schneider und Fontane* an seinem detaillierten Wissen über nicht nur Fontanesche Kriegsbücher teilhaben.

Zur Lektüre empfohlen seien auch die Rezensionen, die uns nicht nur über neue Entwicklungen der Realismus-Forschung informieren, sondern auch über einen jüngst von Patricia Howe herausgegebenen Tagungsband *Theodor Fontane. Dichter des Übergangs*, über Tom Schulz und Björn Kuligks neue Wanderungen durch die Mark Brandenburg und weitere Notizen und Reflexionen zu Fontane.

Um Fontanes Beziehung zu München geht es dann zu guter Letzt, Horst Hölscher hat sich diesem Thema erneut aus topografischer Perspektive genähert.

Liebe Leserinnen und Leser, wenn Helmuth Nürnberger dieses Heft mit Lady Hamilton eröffnet, so darf das Editorial nicht schließen, ohne dass wir dem Jubilar zu seinem runden Geburtstag nochmals ganz herzlich gratulieren. Fontane-Archiv und Fontane Gesellschaft werden das auf je eigene

Weise feiern. Ganz ausdrücklich gewünscht hat sich Helmuth Nürnberger eine Anthologie seiner zum Teil nicht mehr leicht zu erreichenden Aufsätze. Dem Heft liegt eine Einladung zur Subskription bei, die Ihnen besonders anempfohlen sei.

Die Herausgeber